

Arbeitsweg ist gepflastert mit Emissionen

Werbeagentur Eberle hat ihre Emissionen um 25 Prozent gesenkt / Kritik an den „vorsintflutlichen“ Nahverkehrsbedingungen

SCHWÄBISCH GMÜND (rz). „Sind wir im Ostalbkreis noch richtig aufgehoben?“, fragt sich Bernd Eberle, Inhaber der Eberle Werbeagentur.

Schwäbisch Gmünd ist und war schon immer Stuttgart-orientiert, es pendeln nicht nur viele Gmünder Einwohner nach Stuttgart, sondern umgekehrt sind Gmünder Firmen auch auf gute Mitarbeiter angewiesen, die in Stuttgart wohnen. Insbesondere in kreativen Branchen und Berufen wie bei Eberle leben junge Menschen eben gerne in Großstädten.

Aber: „Die Pendler-Bedingungen für unsere Mitarbeiter sind vorsintflutlich. Das kann so nicht weitergehen“, so Bernd Eberle. „Wir sind existentiell darauf angewiesen, gute Leute zu bekommen“.

Das Stuttgarter VVS-Ticket gilt nur bis Lorch. Zusätzlich gibt es ein Ostalb-Ticket, das die Strecke von Lorch bis Ellwangen und Nördlingen abdeckt, aber nicht bis Stuttgart. Des Weiteren ein viel teureres Bahnticket, das nur für die Deutsche Bahn gilt und nicht mehr für den Nahverkehr. Eberle: „Fragt man bei der Stadt Gmünd nach, verweist diese auf die Zuständigkeit des Landkreises, der sich dagegen sperrt, Schwäbisch Gmünd in das VVS System miteinzubeziehen. Klar sind Kosten damit verbunden, aber unsere Leute wohnen eben nicht in Ellwangen und nicht in Nördlingen, sondern in Stuttgart“, so Eberle,

„Gmünd hat durch den Ostalbkreis immer nur Nachteile und es scheinen eben nur die Interessen aus dem Blickwinkel Aalens zu zählen, wo auch der Landrat seinen Dienstsitz hat,“ so Eberle weiter „Ich empfinde die Politik des Landkrei-

ses geradezu als wirtschaftsfeindlich für Gmünd!“, so Bernd Eberle. „Wir werden hier nur bleiben können, wenn junge Menschen attraktive Pendler-Bedingungen haben, weil sie immer weniger mit dem Auto fahren wollen.“

Das konkrete Beispiel der Agentur Eberle: „Wir haben 60 % unserer Emissionen aus Mitarbeiteranreise. Etwa 25 % unserer Mitarbeiter pendeln aus Stuttgart aufgrund dieser genannten Rahmenbedingungen meist mit dem Auto. Das heißt, dass auch in Hinblick auf den anstehenden Klimtag unsere Emissionen zweistellig gesenkt werden könnten, wenn einfach nur „normale“ Rahmenbedingungen für Pendler und Anreise herrschen würden.“



„Wir arbeiten seit 2011 CO₂-neutral und sind damit vermutlich die erste Agentur mit diesem Konzept.“

Bernd Eberle, CEO der Agentur Eberle in Schwäbisch Gmünd

„Wir bemühen uns schon seit geraumer Zeit“, sagt Gmünds Bürgermeister Dr. Joachim Bläse. Derzeit sei man auf der Suche nach einem Gutachter, der die Möglichkeit untersucht, dass Schwäbisch Gmünd eine Teilintegration in das VVS-Gebiet bekommt – übrigens genau wie die Stadt Lorch, meinte Bläse gegenüber der Rems-Zeitung. Anfang des kommenden Jahres will man Zahlen, Daten und Fakten auf dem Tisch haben. Die Stadt Gmünd könnte dann – unabhängig vom

Landkreis – in Vorleistung gehen.

Bereits seit 2011 arbeitet die Eberle Werbeagentur in Gmünd komplett CO₂-neutral. Die neuen Zahlen belegen zudem die Senkung der Emissionen um 25% gegenüber der vorangegangenen Zertifizierungsperiode.

Das Konzept: Alle zwei bis drei Jahre werden die durch die Agenturarbeit verursachten Emissionen durch einen Zertifizierer erfasst und durch den Kauf von UN-Zertifikaten kompensiert.

Im Geschäftsjahr 2018 hat die Agentur insgesamt 138 Tonnen CO₂ verursacht, das sind 25 % weniger als in der vorangegangenen Zertifizierungsperiode. Dabei werden 60% der Emissionen durch die tägliche Mitarbeiteranreise verursacht, das sind bei den 50 Mitarbeitern von Eberle täglich fast 1000 km. Ein weiterer hoher CO₂-Posten sind die Geschäftsreisen mit knapp 20% und die Heizung des Firmengebäudes mit 12%.

Da die Agentur Naturstrom nutzt, kommen für den Stromverbrauch lediglich 5% Emissionen durch die Nutzung der Strominfrastruktur zusammen. „Dass es uns nun gelungen ist, unsere Emissionen so deutlich zu senken, ist auf ein ganzes Bündel von Maßnahmen zurückzuführen“, sagt Bernd Eberle, CEO der Agentur.

Das Entscheidende, CO₂-neutral zu arbeiten, sei schließlich nicht die Kompensation alleine, sondern das ganze Drumherum, so Eberle weiter. Die Erfassung der Emission schaffe vor allem Bewusstsein und Motivation, sie zu reduzieren.

Als konkrete Maßnahmen, die getroffen wurden, nennt er die Reduktion der Geschäftsflugreisen, mehr Reisen mit der Bahn, die Reduktion des Papierverbrauchs im Büro und eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen – vom Paketband aus Papier bis hin zu der Tatsache, dass in der Agentur Getränke und Snacks nur in Bioqualität gereicht werden.

„Ein großes Potenzial besteht noch darin, die tägliche Fahrt zur Arbeit mit öffentlichen Nahverkehrsmittel und mit dem Fahrrad für die Mitarbeiter attraktiver zu machen. Da sind wir momentan dran“, so Bernd Eberle.

Kompensation mit Kompost: 30 Fußballfelder fruchtbares Land

Der zweite wichtige Aspekt dieses ganzen Tuns, ist die Art der Kompensation. Die Agentur unterstützt Biokompostprojekte. Warum? „Kompost schafft nachhaltige landwirtschaftliche Flächen – und diese binden wiederum CO₂, der Kreislauf schließt sich“, erklärt Bernd Eberle. Aktuell sind dies Zertifikate der SEKEM Farm in Ägypten, die nach Demeter Leitlinien wirtschaftet und für ihr Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Die Kompensation der 138 Tonnen CO₂, die Eberle verursacht, ermöglicht es, Kompost herzustellen, mit dem man eine Fläche von rund 30 Fußballfeldern Wüste in Ägypten wieder urbar machen kann und so für die Biolandwirtschaft nutzbar macht.